Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa
Fernruf Nr. 20
Postfach Nr. 52

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto: Dresden 1530
Girokasse: Riesa Nr. 52

№ 167 — Montag, 20. Juli 1936, abends — 89. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorausbezahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 3. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59.

Der olympische Fackellauf beginnt

Entzündung des olympischen Feuers in Olympia

Zum ersten Male in der Geschichte der neuzeitlichen Olympischen Spiele wird das heilige Feuer, das als Sinnbild der sich ewig erneuernden Jugend und des Friedens unter den Völkern an den olympischen Kampfstätten brennt, von der Sonne Griechenlands entzündet. Mehr als 3000 Läufer, die Jugend der sieben Länder, die der Fackelstaffellauf vom Peloponnes zu den olympischen Kampfstätten im Grunewald verbindet, bringen die Flamme von Volk zu Volk, von Land zu Land. Tag und Nacht eilt das heilige Feuer, von ihren Händen getragen, durch die Lande, überall verkündend, daß die Jugend der Welt zu friedlichem Wettstreite, zum Kampfe der Wagen und Gesänge zusammentritt.

Deutschland hat diesen wundervollen Gedanken auf der Athener Tagung dem Internationalen Olympischen Komitee unterbreitet. Begeistert ist er von allen aufgenommen worden und wird nun am heutigen 20. Juli verwirklicht.

Olympia ist in diesen Tagen wieder einmal zum Zentrum Griechenlands geworden. Aus allen Gauen des neuen Hellas sind mit der Bahn oder mit dem Schiff über Katakolo-Pyrgos die Besucher eingetroffen. Die Bauern aus der Umgebung sind auf Maultieren und Eseln, mit Sufien, ihren zweirädrigen Karren, und viele sind auch zu Fuß nach Olympia gekommen. Der Autoverkehr wurde auf die Kraftwagen der offiziellen Persönlichkeiten beschränkt, weil die Straße noch nicht fertiggestellt und teilweise in sehr schlechtem Zustande ist. Es scheint, als erwache Olympia nach langem Schlafe zu neuem Leben.

In dem kleinen Dorf herrscht das Leben einer Großstadt. Man spürt deutlich: Olympia weiß und fühlt, daß die Augen der gesamten zivilisierten Welt auf die heilige und stille Altis gerichtet sind. Olympia hat sich für das Fest gerüstet! Alle Hotels und alle Zimmer sind überfüllt. Viele Olympiapilger müssen sogar im Freien nächtigen, was übrigens angesichts der ungemein großen Julihitze — das Thermometer zeigt schon über 30 Grad im Schatten — eher ein Vor- als ein Nachteil ist. Die griechischen Jungen haben schon vor einigen Tagen ihr Zelt in Olympia aufgeschlagen und führen ein Lagerleben ähnlich dem der deutschen Jugend.

•

Botschaft des Barons de Coubertin

Vor Beginn des Fackelstaffellaufes wurde eine Ansprache des Begründers der neuzeitlichen Olympischen Spiele, Baron de Coubertin, an die Läufer Olympia—Berlin verlesen, in der es heißt: Fünfzig Jahre sind seit dem Tage verflossen, als ich 1886, unter Ausschaltung aller persönlichen Regungen, meine ganze Lebenskraft daransetzte, eine Reform der Erziehung vorzubereiten in der Ueberzeugung, daß weder eine politische noch soziale Stabilität ohne eine vorhergehende pädagogische Reform erreicht werden könne. Ich glaube, meine Aufgabe erfüllt zu haben, wenn auch nicht vollkommen.

Auf unzähligen, über die ganze Welt verstreuten Kampfstätten hat heute die Leibesfreude eine Stätte wie ehedem in Hellas Gymnasien. Keine Nation, keine Klasse, kein Beruf sind davon ausgenommen. Die Wiederbelebung der Körperkultur hat nicht nur die Volksgesundheit gefestigt; sie strahlt vielmehr eine Art „lächelnden Stoizismus" aus, der dem einzelnen über die täglichen Unbilden des Lebens hinweghilft. Wir wollen uns zu diesem Erfolg beglückwünschen; doch ist damit noch nicht alles getan. Der Geist muß von den Banden erlöst werden, die ihm durch eine auf die Spitze getriebene Einseitigkeit auferlegt wurden, auf daß er der bedrückenden Enge der Spezialberufe entfliehe. Die weiten Ueberblicke, die unserer Zeit gegeben sind, müssen jedem auf der Schwelle des tätigen Lebens, wenn auch nur für einen kurzen Augenblick, ermöglicht werden. Die Zukunft gehört den Völkern, die als erste es wagen, die Erziehung des heranwachsenden jungen Mannes umzuformen. Denn er ist es, der das Schicksal erfaßt und gestaltet.

Auf diese Weise wird ein kraftvoller und durchgeistigter Friede geschaffen, der einer sportlichen Zeit voll gesunden Ehrgeizes und starken Willens gebührt. Ich vertraue euch meine Botschaft an, die wohl die letzte ist, die ich ausrichten kann. Glück auf zu eurem Lauf! Das deutsche Komitee hat mit einer von allen Ländern hoch anerkannten Mühe die Gestaltung und Organisation des Laufes durchgeführt.

Fordert für mich die in Berlin versammelte Jugend auf, das Erbe meines Wirkens anzutreten, damit sie zu Ende führe, was ich begann und was die uns umgebende Pedanterie und der Hang zum Gewohnheitsmäßigen verhinderten, zur Vollendung zu führen, auf daß der Bund zwischen Körper- und Geisteskraft zum Fortschritt und zur Ehre der Menschheit auf ewig besiegelt werde.

Die Feier beginnt!

)(Olympia, 20. Juli 1936. Immer größer wird die Spannung, je mehr sich die Zeiger der 10. Morgenstunde (MEZ.) nähern. Eine wahre Völkerwanderung hat eingesetzt. Alle pilgern sie hinaus zu dem großen Platz vor der Altis, wo in einem großen Viereck die Feier der Entzündung der ersten Fackel vorgenommen wird. Durch die Stadt zieht, von der Jugend begleitet, die Musik. Sie kündigt den Beginn der Feier an.

Schon lange vor 10 Uhr haben die Schulkinder, die Staffelläufer und auch die offiziellen Persönlichkeiten die ihnen zugewiesenen Plätze eingenommen. Die Stelle des Barons de Coupertin, die 1934 bei der 40. Tagung des internationalen olympischen Komitees enthüllt wurde, ist auf dem Festplatz in der Nähe der Altis neu aufgestellt worden. Gegenüber der Stelle errichtete man den Altar, an dem der erste Fackelträger nun in wenigen Minuten seine Fackel entfachen wird. Alles ist einfach, schön, würdig.

Gegen 10 Uhr MEZ. erschallen vom Kronoshügel Posaunenklänge herab auf den Festplatz, das Zeichen, daß die Feierlichkeit der Flammenentzündung beginnen soll.

Der Zutritt zur Altis, zu den Ruinen von Olympia ist strengstens untersagt. Das Fest für die Offiziellen und das Volk findet vor der Altis statt. Die alten heiligen Ruinen sollen in ihrer göttlichen Stille nicht gestört und die heilige Handlung der Entzündung der olympischen Flamme soll in keiner Weise beeinträchtigt werden. Dumpf dringt in die sonst so stillen Ruinen wie ein Raunen aus weiter Ferne nur das Stimmengewirr und Geplauder der draußen versammelten Festversammlung. Hier in der Altis, wo der Hera- und der berühmte Zeustempel stehen und wo die gewaltigen Säulen des letzten zwischen Blumen und Gräsern am Boden liegen, hört man sonst nur das lebhafte Zirpen unzähliger Zikaden.

Die Flamme ist entfacht

Nach den Posaunenstößen vom Kronoshügel begeben sich die **15 jungen Griechinnen**, die schönen Vertreterinnen des heutigen Hellas durch die Krypta, dem zum antiken Stadion führenden gedeckten Gang, um hier in aller Stille die **olympische Flamme zu entzünden.** Dort steht schon auf einem eisernen Vierfuß der Spiegel, ein Gerät, wie es die alten Griechen benutzten, um das verlöschte heilige Feuer wieder neu zu entfachen.

Die Mädchen halten einen Stab, der mit leicht entzündbaren Stoffen umbunden ist. **Die Spannung des Augenblicks ist auf das höchste gestiegen.** Die Mädchen halten das schöne Gefäß bereit, in dem sie die nun jeden Augenblick entfachte Flamme hinaus zum Altar bringen werden. Aller Augen sind auf den Spiegel und den Brennstab gerichtet. Die ersten Dämpfe bilden sich, erste Wölkchen steigen auf. Zuerst ein Flackern und dann lebt sie: **die sonnengeborene Olympiaflamme!**

Nun wird damit die in dem Gefäß enthaltene Brennmasse entzündet. Langsam in rhythmischen Schritten, mit vorgestreckten Händen, in einem lange geübten, einfachen aber eindrucksvollen Schreiten bewegt sich die Mädchengruppe wieder durch die Krypta und trägt die Flamme an den 12 Schatzhäusern am Herakles-Altar und dem Heraion vorüber, durch die von Pinien beschattete Altis.

Die jungen Mädchen tragen Gewänder der heutigen Zeit, um auch schon so zu bezeugen, daß hier der Geist des **jungen Hellas** lebendig ist und wirkt und schafft. Es ist ein ziegelfarbiger Kittel, wie er bei gymnastischen Uebungen allgemein getragen wird.

Die jungen Griechinnen gehen mit brennendem Feuer auf den Eingang mit den Ruinen zu und nehmen vor der Altis Aufstellung. Gleich am neuen Aufgange der Altis ist die vom Dore herübergebrachte Stele des Barons de Coubertin aufgestellt worden. Ihr gegenüber steht der Altar, an dem der erste Läufer seine Fackel entzünden wird. Seitwärts davon haben **60 Jünglinge,** 40 von ihnen sind Läufer, Aufstellung genommen.

Alles, was an Theaterspielen erinnern könnte, wurde aus der Feier fortgelassen. Es gibt keine „antiken Priester", sondern man hat die heutige nationale orthodoxe Kirche herangezogen, damit sie dem Staffellauf ihren Segen geben soll. Auch damit wird wieder betont, daß — wie im Altertum — auch im heutigen Hellas die Religion zum heutigen griechischen Volksleben gehört.

Auf dem Festplatz

Große Bewegung herrscht auf dem Festplatz. Während im Innern der Altis, unsichtbar von der Menge, die Mädchen die olympische Flamme entzünden, tritt hier der **Bürgermeister von Pyrgos,** der Hauptstadt von Elis, vor die Stele des Baron de Coubertin. Er spricht von der Bedeutung und der Geschichte der Feier von Olympia, von dem nun in wenigen Minuten beginnenden Fackellauf und den 11. Olympischen Spielen in Berlin. Nachdem der Bürgermeister unter dem Beifall der versammelten Menge seine Rede beendet hat, nimmt der **Unterstaatssekretär des politischen Büros des Ministerpräsidenten, Georgacopoulos,** das Wort.

Ansprache des Unterstaatssekretärs Georgacopoulos

Der Unterstaatssekretär des Politischen Büros des Ministerpräsidenten, Georgacopoulos, führte in seiner Ansprache u. a. aus: Das griechische Volk empfinde mit besonderer Befriedigung und lebhafter innerer Bewegung, daß die Organisatoren der elften Olympiade, Vertreter des höchsten deutschen Geistes, am tiefsten in die olympische Tradition eingedrungen sind. Sie haben den olympischen Geist erneuert und glauben an das unsterbliche Dogma des antiken Hellas, nach dem es der Zweck der Nationen ist, Zivilisation zu schaffen und zu verbreiten.

Mit dieser Auffassung unter dem hohen Schutz des Führers der deutschen Nation wurden alle Völker zu einer höheren geistigen Zusammenkunft nach Berlin eingeladen, wo gemeinsam mit dem vornehmen Wetteifer der athletischen Kämpfe zugleich die heutige deutsche Zivilisation in Erscheinung treten wird. Eine schöne Aeußerung dieser deutschen Zivilisation ist der Gedanke des großen Olympischen Fackellaufes, durch den die olympische Tradition in Erscheinung tritt, die sich fortgesetzt durch den Lauf der Jahrhunderte und durch die geknüpften Bande der Olympischen Spiele, an denen einstmals nur Griechen teilnahmen, und die jetzt zu einem gemeinsamen Gut aller Menschen auf dem Erdball werden. 3000 junge Menschen werden dieses Feuer in einem Tag und Nacht ununterbrochen durchgeführten Fackel-Staffellauf durch die griechischen Berge und Wiesen als Symbol des Friedens an die Ufer der Spree unter die hohen Eichen tragen, um sie auf dem Altar abzusetzen, den der erhabene zeitgenössische deutsche Geist vorbereitete.

Denkt daran, daß, wenn die Priester das Feuer in der heiligen Altis anfachten, die gesamte griechische Welt die Waffen niederlegte. Der Krieg, der Haß, die Meinungsverschiedenheiten waren vergessen, es herrschte Waffenruhe. In allen griechischen Landen herrschte eine völlige geistige Ruhe, damit die heiligen Olympischen Spiele durchgeführt werden konnten, um die stürmische Jugend in einen erhabenen und friedlichen Wettkampf zu führen.

Wendet alle Eure Blicke auf das Berliner Stadion! Verfolgt die heilige Einweihung, an der alle Völker teilnehmen, und glaubt an den olympischen Geist, der freie Menschen schafft, Freunde des Friedens und eine große unsterbliche Zivilisation!

Dann spricht der **deutsche Geschäftsträger in Athen Gesandter Dr. Pistor.** Nach der Ansprache des deutschen Gesandten stimmen die 60 Jünglinge im Sprechchor die beiden ersten Strophen der VIII. Olympischen Ode von Pindar in altgriechischer Sprache an.

Zunächst hatte man daran gedacht, die Ode ins Neugriechische zu übersetzen. Um aber nicht von ihrem Wohllaut und ihrer Schönheit zu verlieren, klingt sie heute wie sie die Vorväter der Griechen vor Jahrtausenden sprachen in den heißen griechischen Sommertag.

Das olympische Feuer brennt

Kaum sind die hellen Knabenstimmen verstummt, setzen sich die am Eingang mit der Flamme erschienenen Mädchen in Bewegung. Sie gehen zunächst auf die Stele des Baron de Coubertin zu und von dort in gerader Linie langsam und gemessen zu dem gegenüberliegenden Altar. In wohlgeübtem aber trotzdem natürlich erscheinenden Gange umschreiten die jungen Griechinnen dann den Altar und **entzünden sofort das olympische Feuer.**

Es ist ein einzigartig schönes Bild, zumal in dieser poetischen Umgebung, die sich einst die alten Griechen für ihre olympischen Spiele aussuchten. Und nun kommt der eigentliche Höhepunkt der Feier.

Die Entzündung der ersten Fackel und die Weitergabe des Feuers durch den ersten Läufer.

Durch die Menge geht ein Flüstern.

Die 60 jungen griechischen Sportler treten hervor und **leisten in neugriechischer Sprache, die wohltönend und voll**